

Neue afrikanische Lepidopteren aus der Ertlschen Sammlung.

Beschrieben von Wichgraf.

1. *Euphaedra themis composita* n. f.

Es liegt mir ein Paar aus Moyamba (Sierra Leone) vor, welches so übereinstimmend von den bis jetzt beschriebenen Arten abweicht, indem es von verschiedenen die Merkmale in sich vereinigt, daß es wohl als eine Lokalform von *themis* anzusehen und der obige Name gerechtfertigt ist. Der auffallendste Unterschied ist die weißliche Färbung der Diskalbinde des Hinterflügels, welche den grünlich-bläulichen Ton stark verdrängt. Das Rot ist bei beiden Geschlechtern auf der Ober- wie Unterseite ziegelrot.

♂ Oberseite: Die Subapikalbinde vom 3. bis 6. Felde goldgelb und ziemlich schmal, nach hinten kolbenförmig erweitert. Der rote Wurzelfleck bescheiden und nicht scharf begrenzt. Der Hinterrandfleck grünlich-blau mit Aufhellung im Felde 1a nach außen. Die Diskalbinde des Hinterflügels heller gelb als die Subapikalbinde des Vorderflügels. Noch im bläulichen Wurzelteil schließt oberhalb des Ursprungs der R_3 ein schwarzer Querfleck die offene Zelle ab, wie bei *ravola*.

Unterseite: Keine bemerkenswerten Unterschiede in den Hauptbestandteilen. Alle Flecke deutlich vorhanden. Das Hellgrau des Hinterflügels nach oben und innen rein weiß und scharf gegen die Diskalfleckenreihe abgesetzt.

♀ Subapikalbinde des Vorderflügels breiter als beim ♂ und heller weißlich-gelb. Der ziegelrote Wurzelfleck namentlich in der Zelle sehr groß und deutlich. Dem Hinterflügel fehlt der die Zelle abschließende Fleck. Die Diskalbinde noch heller als beim ♂. Unterseite: Die Subapikalbinde rein weiß. Der ziegelrote Fleck füllt die halbe Zelle und beim Hinterflügel außer der Basis des Vorderandes auch noch über R_3 weg einen Teil des Feldes 7.

♂ Flügelspannung 61 mm, Vorderflügel 32, Körperlänge 23; ♀ Flügelspannung 77, Vorderflügel 43, Körperlänge 25 mm. Moyamba; coll. Ertl.

2. *Precis pelarga moyambensis* n. f.

Eine Uebergangstform von *pelarga* zu *tukuo*: von ersterer die gedrungene Form, von letzterer die weißen Subapikalflecke im Spitzenteil des Vorderflügels und die sehr viel breitere helle Diskalbinde. Außerdem Zeichnungsunterschiede beiden gegenüber.

♂ Oberseite. Vorderflügel: Der dunkle Wurzelteil von olivschillerndem Braun zeigt in Feld 3 in scharfer Spitze seine größte Annäherung zum Rande, die zweite stumpfere Ausbuchtung ist in 1a, während bei *pelarga* die beiden Spitzen stumpf und ziemlich gleich weit vom Rande sind, bei *tukuo* aber ohne bemerkenswerte Ausbiegung nur an jeder Rippe sich eine Spitze zeigt. Die hellgelbe nach außen dunkler werdende Linie ist breiter als bei *pelarga* und der dunkle Außenrand verläuft nach innen in ruhigerer Linie. So ist auch die Submarginalreihe der schwarzen Punkte nicht so geschweift, und da der dunklere Spitzenteil bis beinahe an den Rand geht, sind die Punkte in Feld 4, 5 und 6 mit großen weißen Kernen versehen. Der letzte in 9 stellt sich als ein weißer, beim ♀ als bläulicher Wisch dar.

Hinterflügel: Der dunkle Wurzelteil nach hinten einwärts gebogen im Gegensatz zu *pelarga*; dadurch

wird die helle Binde viel breiter, wie etwa bei *milonia* v. *wintyensis*. Die Doppelreihe der kleinen blauen Halbmonde im Rande ist nicht so ausgesprochen wie bei *pelarga* und *tukuo*, aber doch fein gezeichnet. Die hellen Flecke im Wurzelteil des Vorder- wie des Hinterflügels deutlich gekennzeichnet. Fransen in den Feldern weiß, an den Rippen schwarz.

Unterseite: Die Zeichnungsunterschiede der Oberseite entsprechend. *Pelarga* gegenüber ist der dunkle dottergelbe Wurzelteil mannigfaltiger durch hellere und dunklere Schattierung, während er bei *pelarga* namentlich auf dem Hinterflügel ganz einfach ist. Die Binde ebenfalls sehr viel breiter und die Randbinde nicht so scharf abgesetzt wie bei *pelarga*, die blauen Halbmonde deutlicher als auf der Oberseite, aber auch hier nicht so deutlich als bei *pelarga*.

Flügelspannung ♂ und ♀ 40, Vorderflügel 23. Körperlänge 15 mm. Moyamba (Sierra Leone), coll. Ertl.

3. *Cupido negus wau* n. f.

In der Zeichnung ungefähr mit der Hauptform übereinstimmend, sofort aber durch die große Präzision derselben und die scharfen Kontraste zwischen Grundton und den Zeichnungselementen zu unterscheiden, so daß *negus* einen viel verschwommeneren Eindruck macht als die vorliegende Form. Auch sonst noch zeigen sich Unterschiede wie folgt:

♂ Oberseite. Vorderflügel: Während bei *negus* der blaue Grundton bis zum verdunkelten Rande reicht, mit einziger Unterbrechung der schmalen Makel an dem Abschluß der Zelle, erscheint bei *wau* eine breite Randbinde, außen brauner, nach innen blau bestäubt, die in den Zwischenfeldern weiße Flecke mit dunkleren länglichen Kernen aufweist, am deutlichsten am Hintereck, allmählich an der Spitze im Grundton verschwindend. Der Innenrand gegen das Blau ziemlich scharf bogenförmig abgesetzt. Die Makel am Ende der Zelle ist breiter und deutlicher markiert als bei *negus*.

(Fortsetzung folgt.)

Tephroclystia palustraria Dbld. (pygmaeata Hb.)

Von Albert Grabe, Gelsenkirchen.

(Schluß.)

Erwachsene Tiere verlieren meist an Stärke der Zeichnungsfarbe, so daß letztere nur oft angedeutet ist, und auch die Grundfärbung ist meist glasig-bräunlichgrau oder dunkel-beingelb, seltener matt dunkelgrün. Die dunkelgraue bis violette Dorsale ist breit, auf der Mitte der Segmente oft (nicht immer) schattenhaft erweitert. Die gleichfarbigen schmalen Subdorsalen laufen auf der oft dunkleren Afterklappe zusammen. Stigmen klein, rund, schwarz, meist nicht sichtbar. Seitenlinie grundfarbig, oft weißlich aufgehellt, meist nicht vorhanden. Darunter oft ein Streifen von Dorsalfarbe. Die Färbung der Unterseite entspricht der Grundfarbe des Rückens, Segment-einschnitte manchmal gelblich gerandet. Ventrallinie, wenn vorhanden, heller. Beine von Grundfarbe, Kopf klein, etwas flach, schwach gescheitelt, glänzend, grundfarbig, von der jeweiligen Zeichnungsfarbe überhaucht. Der Körper ist kurz, gedrungen, nach beiden Enden etwas verjüngt, kurz grob geborstet, oft plüschartig. Länge 15 mm, Durchmesser bis 2 mm. Die Herbst-

raupen erschienen mir etwas kräftiger, als die der 1. Generation.

Die Verpuppung erfolgt, wie bei den meisten Eupitheciern, auf der Erde in einem leicht mit Sandkörnern vermengten Gespinst. Die Gespinstfäden sind rotbraun, der Kokon sehr klein. In der Gefangenschaft wird letzterer auch oft zwischen zusammengezogenen Pflanzenteilen angelegt; auch in der Samenhülle habe ich die Puppe schon gefunden.

Die Puppe ist klein, 5 mm lang und bis zu 2 mm im Durchmesser, hellgelbbraun, mehr nach honiggelb hinneigend, mit kaum merklich verdunkelten Einschnitten. Die Flügelscheiden sind meist von Grundfarbe, oft aber auch grünlich. Der Kremaster ist stumpf und mit 8 fächerförmig angeordneten sehr feinen, am Ende gebogenen Börstchen besetzt. Die Puppe kann wohl Trockenheit vertragen, ist aber am besten mäßig feucht zu halten; sie läßt sich leicht treiben. Eine in den Handbüchern angegebene zweimalige Ueberwinterung habe ich noch nicht feststellen können. Die überwinternden Puppen entließen nach sechswöchigem Treiben am 7. Februar den ersten Falter; der letzte erschien ungetrieben am 16. Juni. Die Puppen der Sommergeneration liegen etwa 17 Tage.

Der Falter (im Staudinger-Katalog unter Nr. 3627 aufgeführt) schlüpft fast ausnahmslos vormittags, fliegt hauptsächlich in den heißen Nachmittagstunden (aber auch schon vormittags) und ist in Grundfarbe und Deutlichkeit der Zeichnung ziemlich veränderlich (vergl. Cornelsen in seinem oben angezogenen Aufsatz). Ein Glück, daß die Flügelflächen reichlich klein sind und Abweichungen dem bloßen Auge deshalb nicht sehr auffallen; durch die Aberrationsbrille könnte man sonst sein blaues Wunder erleben.

Der Schmetterling flattert sich sehr leicht ab, und diejenigen der freien Natur haben, wenn sie nicht ganz frisch sind, meist ein fuchsiges Aussehen, das bald in ein unbestimmbares Schwarzgrau übergeht, den typischen Kupferglanz verliert und dann nur den Kenner die Artzugehörigkeit vermuten läßt. —

Seltsam ist nur, daß sich nur wenige Entomologen mit den so anziehenden und niedlichen Kindern der Natur, den Tephroclystien, beschäftigen. Die Eiablage erfolgt bei den meisten Arten willig, die Auffindung der Raupen ist, wenn man ihre Lebensweise kennt, so spielend leicht und lohnend, ihre Aufzucht meist so mühelos und so wenig Platz beanspruchend, daß das Sammeln von Eupitheciern fast als Nebenbeschäftigung betrieben werden kann. Die meisten Sammler werden sich vor dem Spannen fürchten; doch mit Unrecht. Diese Arbeit erfordert, besonders im frischen Zustande der Falter, nicht mehr Übung und ruhigeres Blut, wie etwa die Präparation eines Kohlweißlings — wenn man nicht eben gewohnt ist, ihn mit dem Besenstiel zu spannen.

Schwer ist nur die Bestimmung einzelner geflogener Tiere, die von Natur aus schon einander ähnlich sehen, und das Erkennen der Artzugehörigkeit geklopfter Raupen, deren Futterpflanze man nicht genau feststellen konnte — aber wo begegnen wir wohl in der Entomologie nicht den gleichen Schwierigkeiten? Um letzteren aus dem Wege

zu gehen, betreiben viele fast nur das Einfangen von bunten Tagfaltern oder Massenzuchten von Bären oder Catocalen. Wir wollen doch die Natur nicht ihrer Schönheiten berauben, nur um uns an den grellen Farben unserer im Massennord gefallenen Lieblinge zu „erfreuen“ oder letztere um einen Judaslohn zu allen möglichen, der Wissenschaft nicht dienenden Zwecken zu versilbern — nein, wir wollen ernst forschen, lernen, und versuchen, der Natur ihre Geheimnisse in stillen und schönen Stunden abzuausuchen, um vielleicht der wissenschaftlichen Forschung zum Besten der Land- und Forstwirtschaft nützlich sein zu können, oder aber uns durch den Erfolg unserer Arbeit innere Befriedigung zu verschaffen, deren wir gerade in jetziger Zeit mehr denn je bedürfen. Und dazu ist das Beobachten der Eupitheciern ein äußerst dankbares Gebiet, besonders für den Lokalfaunisten. Möge es noch recht viele Anhänger finden! —

Fünf neue Insektengattungen.

Von Embrik Strand, Berlin.

Folgende fünf Gattungsnamen müssen ersetzt werden:

Hybothorax Szepl., Ann. Mus. Nat. Hung. 4. p. 556 (1906) (nec Ratzeburg 1844) nenne ich *Hybothoracoides* m. (Fam. Braconidae).

Hybothorax Kraatz, Deutsche Entom. Zeits. 1895 p. 80 (nec Ratzeburg 1844) möge *Hybothoracella* m. heißen (Fam. Cetonidae).

Tritoma Szepl., Ann. Mus. Nat. Hung. 6 p. 410 (1908) (nec F. 1775) möge in *Tritomios* m. geändert werden (Fam. Braconidae).

Cervulus Szepl., Genera Ins., Braconidae, p. 20 (1904) (nec Blainv. in Mammalia) nenne ich *Pseudocervulus* m. (Fam. Braconidae).

Tetraphlebs Hamps., Fauna of Brit. India, Moths I (1892) (nec Fieber 1861) nenne ich *Tetraphleba* m. (Fam. Limacodidae).

Beiträge zur elsässischen Lepidopterenfauna unter hauptsächlichlicher Berücksichtigung der näheren Umgebung von Straßburg.

Von Ernst Brombacher, Freiburg (Breisgau).

Seit mehreren Jahren arbeite ich an einer Zusammenstellung der von mir und einigen Freunden im Elsaß gefangenen Großschmetterlinge, um einen bescheidenen Beitrag zu dem Katalog von Peyer-Imhoff (Neuaufgabe 1909 von Dr. Macker in Colmar) zu liefern. Wie ja bekannt, sind die einzelnen Faunengebiete überall kleineren Schwankungen unterworfen, manche Tiere treten in einzelnen Jahren verhältnismäßig häufig auf, nachdem sie jahrelang verschwunden waren. Dies trifft besonders in der Straßburger Gegend zu. Haben wir dort doch neben vielen anderen guten Arten im Jahre 1913 die so lang verschwunden gewesene *Tap. extrema* wieder aufgefunden, und zwar gar nicht selten.

Peyer-Imhoffs Katalog gestattet eine sehr gute Orientierung; er teilt das Elsaß in folgende vier entomologisch verschiedene Zonen ein:

Erste Zone: die großen feuchten Wälder längs der Jll von Colmar bis zur Mündung der Jll in den Rhein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Grabe Albert

Artikel/Article: [Tephroclystia palustraria Dbld. \(pygmaeata Hb.\) 172-174](#)